

Ihr Ex vertröstete sie immer: Nur weil Karin ihre Eizellen einfrore, ist sie heute Mutter

Sonntag, 03.11.2019, 10:45 · · von FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Hussendörfer](#)



Manche Frauen entscheiden sich für "Social Freezing", um spätes Mutterglück zu erleben. (Symbolbild)

Getty Images/SBDIGIT

- FOCUS-Online-Autorin [Elisabeth Hussendörfer](#)

[Sonntag, 03.11.2019, 10:45](#)

Mit 35 fühlt Karin sich reif für ein Kind, aber ihr langjähriger Partner überlegt es sich plötzlich anders. Fünf Jahre später ist sie froh, dass sie damals auf Nummer Sicher gegangen ist: Ohne ihre eingefrorenen Eizellen hätte sie wohl keine Chance mehr gehabt, schwanger zu werden. Nun erwartet sie mit ihrem neuen Partner ein Kind.

Ich hatte immer mit offenen Karten gespielt. Zu Jochen gesagt: „Mit Mitte, allerspätestens Ende 30 will ich Kinder.“ Er war ein paar Jahre älter als ich, war schon mal [verheiratet](#) gewesen, hatte einen Sohn. „Kinder sind toll“, sagte er. Es gäbe nichts Besseres. Und an jedem zweiten Wochenende erlebte ich ihn ja auch als Papa und sah, wie er das draufhatte.

Manchmal witzelten wir, wie unser Kleines aussehen würde. Seine Nase, meine hohe Stirn. Ich bin sicher: Er wollte es auch. Was zum plötzlichen Wandel geführt hat? Ich weiß es nicht.

Mein Leben war im Grunde erfüllt - trotzdem fehlte mir etwas

Vier Jahre waren wir bereits ein Paar, mein 35. [Geburtstag](#) rückte näher, da begannen seine Zweifel. Ob er wirklich noch mal von vorne anfangen wolle – schlaflose Nächte, Kinderspucke auf dem Sofa – er wisse nicht so recht. Und eigentlich würden wir doch ein tolles Leben führen.

Das stimmte ja auch. Wir verreisten viel, konnten ausgehen und Freunde treffen, wann immer wir wollten, jobmäßig machte ich gerade einen spannenden Karrieresprung. Mein Leben war im Grunde erfüllt - und trotzdem fehlte mir zunehmend etwas.

Ich hätte hoffen können, wie so viele Frauen

Was hätte es für Alternativen gegeben zum Beziehungs-Aus, das nach einigen Monaten der Dauerdiskussion über den Sinn des Lebens und die tiefe Sehnsucht nach einer Zukunft mit Kind wie ein Paukenschlag kam? Ich hätte Einsicht vorspielen, dann aber die Pille weglassen und schließlich erstaunt tun können, wenn die Regel ausgeblieben wäre.

Ich hätte hoffen können, wie so viele Frauen, die ich kenne und die an der Seite unentschlossener Männer leben. Vielleicht ändert er seine Meinung ja noch? Und dann ist man 40 und hat das Wort Torschlusspanik quasi auf der Stirn tätowiert. Und das finde ich schlimm: Wenn ein Kind, ein 18-Jahres-Projekt, ohne echte Grundlage in Angriff genommen wird. Niemand hat es verdient, so ins Leben geschickt zu werden.

Mir blieben noch etwa fünf Jahre Zeit

Ich wollte ehrlich sein, mit mir und mit Jochen. Bis heute, fünf Jahre danach, ist er fassungslos, dass ich mich schließlich von ihm getrennt habe. Wir hätten uns doch geliebt! Und er hat Recht: Fehlende Zuneigung, das war nicht der Grund. Aber fehlende Perspektive. Und maßlose Enttäuschung darüber, dass er mich so lange hingehalten hat. Gemein ist so was, er hat mir wertvolle Zeit gestohlen. Jahre, in denen ich das Projekt Familienplanung entspannt hätte angehen können.

Als Jochen ausgezogen war, bekam ich Panik. Und jetzt? Einen Mann finden, Vertrauen fassen, die Familienfrage klären und dann entsprechend aktiv werden – dafür blieben mir noch etwa fünf Jahre. Und mit jedem Jahr würde die Fruchtbarkeit weiter nachlassen. Hieß es das nicht?

Ich erfuhr mehr über das Prozedere "Social Freezing"

Ich fing an zu googeln. Landete in Schwangeren-Foren, stolperte über einen Thread, in dem das Thema „Social Freezing“ diskutiert wurde. Frauen, die ihre Eizellen einfrieren lassen, für später. „Wie beruhigend, dass so etwas geht“, dachte ich. Kurz darauf hatte ich bereits den ersten Termin in einer Münchner Kinderwunschpraxis und erfuhr mehr über das Prozedere.

Die im Rahmen einer kleinen OP entnommenen Eizellen würden schockgefroren, nach Bedarf dann Jahre später wieder aufgetaut. Ich beschloss, außer zwei sehr engen Freundinnen, niemandem davon zu erzählen. Wegen der Trennung kam ohnehin schon Mitleid von allen Seiten. „Oh Gott, die Arme, jetzt friert sie sich auch noch die Eizellen ein!“ – sowas hätte mir gerade noch gefehlt!

Der Arzt konnte zehn Eizellen zur Seite schaffen

Ebenso eine abgehobene Ethik-Diskussion, die so tut, als müsse die Biologie der Tonangeber beim Kinderkriegen sein. Und das in einer Zeit, in der die Gesellschaft in puncto Lebensführung von vornherein an den Rhythmen der Natur vorbeiplant. In der es längst normal ist, sich mit künstlicher Hilfe gegen Kinder zu entscheiden, Stichwort Pille. Wieso dann nicht auch eines Tages mit künstlicher Unterstützung dafür?

Da für eine mögliche Befruchtung im Reagenzglas mehrere Eizellen benötigt werden, geht man auf Nummer sicher. Normalerweise wird nur eine Eizelle pro Zyklus gebildet. Mit dieser Methode versucht man jedoch, gleich mehrere zu gewinnen – was über hormonelle Stimulation gelingt. Ich habe mir die Spritzen selbst gesetzt. Es war nicht schlimm, nur ein wenig Kopfweg hatte ich hinterher. Für die Entnahme selbst bekam ich eine Mini-Narkose. Der Arzt konnte zehn Eizellen zur Seite schaffen, einen Zyklus später noch einmal genauso viele. Das sei ein guter Wert, sagte er.

Auch Sicherheitsmenschen mögen Romantik

Eine meiner eingeweihten Freundinnen fragte mich später einmal, wie das sei, wenn ich jetzt an den Praxisräumen vorbeikäme, die recht zentral in der Münchner Innenstadt gelegen sind. Denke ich beim Blick rauf zu den Fenstern: „Hallo Baby, warte noch ein bisschen, gerade passt es noch nicht?“ „Quatsch“, sagte ich. „So ist das nicht.“

Ich empfand das Social Freezing eher wie das Abschließen einer Versicherung. Man könnte auch sagen: wie einen fiktiven Schritt für eine Frau wie mich, die von Grund auf gern einen doppelten Boden hat. Dass die konservierte Ausbeute eines Tages tatsächlich gebraucht würde, daran habe ich nie wirklich gedacht. Auch Sicherheitsmenschen mögen Romantik. Ein Kind, aus Liebe entstanden, vorher Candlelight-Diner, hinterher langes Kuscheln, die Vorstellung lässt mich weiß Gott nicht kalt.

Die Auswahl an potenziellen Partnern schrumpfte drastisch

Und bei Simon hätte ich mir all das auch sehr gut vorstellen können. Wir lernen uns über ein Online-Dating-Portal kennen. Möchten Sie Kinder? Möchten Sie keine? Sind Sie eher unschlüssig? Ich kreuzte Ersteres an. Dass die Auswahl an potenziellen Partnern dadurch augenblicklich drastisch schrumpfte, war mir egal. Ich ging noch einen Schritt weiter und suchte nur nach Männern, die ebenfalls explizit Nachwuchs wollten. Die weichere Variante, das Kreuzchen bei „könnte ich mir vorstellen“, habe ich von vornherein aussortiert. Nicht schon wieder Zeit vergeuden!

Alles klappte mit Simon genauso, wie ich es mir gewünscht hatte. Ist das Thema Familienplanung einmal grundsätzlich geklärt, kann Frau sich einlassen. Candlelight-Dinner und Kuscheln danach, all das gab es jetzt also. Aber als wir nach ein paar Monaten beschlossen, es darauf ankommen zu lassen, tat sich nichts.

Im anderen Raum der Praxis lagerte die Lösung des Problems

Ich fing an, [Temperatur](#) zu messen, einen [Eisprungkalender](#) zu führen – ätzend. Simon sagte, es sei in seinem Sinne, nicht zu lange zu warten und lieber bald ein Arzttermin zu vereinbaren. Er war 43 war, bei mir näherte sich der vierzigste Geburtstag. Es war gut, dass wir so schnell aktiv geworden sind.

„Ihr Körper produziert kaum noch Eizellen“: Der Satz des Gynäkologen war ein Schock. Mit nachlassender Fruchtbarkeit rechnet man ja in dem Alter. Aber nicht damit, dass schon [die Wechseljahre](#) beginnen und es „zwar nicht unmöglich, aber doch sehr unwahrscheinlich“ ist, noch auf natürlichem Weg schwanger zu werden.

Ich war traurig. Und dann, schon im nächsten Moment: euphorisch. Ich erinnere mich noch genau an das schlagartig veränderte Gefühl, als mir einfiel, dass ja in einem anderen Raum der Praxis die Lösung des Problems lagerte.

Ich fing an, es nicht als Notlösung zu betrachten

Es hatte beinahe etwas Tröstliches, dass auch die Qualität von Simons Spermien zu Wünschen übrig ließ – zu wenige, zu unbeweglich, hieß es. „Eins zu eins“: So denkt man, wenn ich ehrlich bin. Aber man denkt auch etwas ganz Anderes. Ich fing an, das geplante Vorgehen nicht als Notlösung zu betrachten, sondern als einen Weg, der durchaus weitere Vorteile bringt.

In den letzten vier Jahren hatte ich meine berufliche Position ausbauen können. Ein, zwei Jahre Babypause sollten mit dieser Vita problemlos möglich sein. Damals, mit Jochen, wäre es anders gewesen. Ich hätte vermutlich zumindest in Teilzeit weiterarbeiten müssen, um nicht mein ganzes berufliches Engagement der letzten Jahre in den Wind zu schießen.

Ganz ehrlich: die Vorstellung, mein Kind die ersten zwei Jahre zu Hause zu lassen, gefällt mir deutlich besser als das, was damals gewesen wäre: Krippenbetreuung und Dauergehetze, die Familie managen zu müssen wie ein Kleinunternehmen.

Ein nüchterner Vorgang, doch Simon hielt meine Hand

Fünf der zwanzig tiefgefrorenen Eizellen wurden schließlich aufgetaut. Simons Spermien wurden „aufbereitet“ – beweglicher gemacht, so stelle ich mir das vor. Wir hatten unglaubliches Glück: Das Material, das im Reagenzglas zusammengebracht wurde, hat sich weiterentwickelt, mir konnte ein Embryo eingepflanzt werden. Ein nüchterner Vorgang, zugegeben, doch wenigstens hielt Simon dabei meine Hand.

Dass einer der zahlreichen Schwangerschaftstests, die ich im Bad gebunkert hatte, dann tatsächlich zwei blaue Linien anzeigte, war surreal. So kann also tatsächlich ein Kind entstehen! Lange war der bestätigte Test durch die Blutuntersuchung des Arztes für mich nichts als Theorie. Aber dann kam die Übelkeit. Fing der Bauch an zu spannen.

Man muss die Konsequenzen tragen

Seit 17 Wochen bin ich jetzt schwanger. Ein Wunder, wo der Weg dahin ja schon etwas von Science Fiction hat. Aber das Wesen in mir und wie wir beginnen, in Kontakt zu treten, das ist echt. Wie über alle Maßen froh ich bin, dass ich das erleben darf! Hätte ich dem Schicksal seinen Lauf gelassen und mir gesagt „es kommt wie es kommt“ statt „ich nehme das jetzt in die Hand“, wäre alles anders.

Und natürlich kann man sagen: So verkopft wie bei dir sollte die Nachwuchsfrage nicht grundsätzlich geklärt werden. Aber man muss dann auch die Konsequenzen tragen und damit klarkommen, eines Tages vielleicht ohne eigene Familie aus dem Leben zu scheiden.

Mein Kind ist nicht durch einen Akt der Liebe entstanden

Ich wiederum muss damit klarkommen, dass mein Kind nicht durch einen Akt [der Liebe](#) entstanden ist. Und vielleicht will ich deswegen nicht wissen, was es wird, kaufe nur Babyklamotten in unisex und werde das Zimmer neutral einrichten: weil man tief im Inneren eben doch überrascht werden will.

Es gibt diese Sehnsucht, sich dem Leben hinzugeben, seinem Zauber, seinem Geheimnis. Minus 196 Grad und schockgefroren? Andererseits gibt es da diese Ahnung. Dass nämlich, wenn das Kind erst mal da ist, kein Hahn mehr danach krähen wird, wie es irgendwann mal entstanden ist. [Lesen Sie weiter: Eizellen einfrieren - Reproduktionsmediziner erklärt: "Social Freezing ist eine aktive Lebensentscheidung"](#)

© FOCUS Online 1996-2021

Fotocredits:

Getty Images/SBDIGIT

Alle Inhalte, insbesondere die Texte und Bilder von Agenturen, sind urheberrechtlich geschützt und dürfen nur im Rahmen der gewöhnlichen Nutzung des Angebots vervielfältigt, verbreitet oder sonst genutzt werden.